

sischem Königsgeschlechte, mit dem Hinweis auf ihre Kinder Ludolf und Liudgard und mit ihrer Bestattung zu Magdeburg.

Wie das zweite Buch mit der Wahl und Krönung Ottos, so hebt das dritte mit der Designation Ludolfs zu seinem Nachfolger an; die Gestalt des Königssohnes steht neben der des Herrschers im Mittelpunkte der Darstellung; trotz seiner Empörung wider den Vater bewahrt ihm Widukind sein besonderes Mitgefühl. Wieder wird nach den Ungarn- und Slavensiegen der Glanz der sächsischen Herrschaft gefeiert: durch seine Erfolge ist Otto angesehen bei allen Königen und Völkern¹; aus allen Ländern, selbst von Griechen und Sarazenen, kommen die Gesandten zu ihm²; aller Christen Hoffnung ruht auf ihm. Da wird unerwartet, am 6. Sept. 957, sein Sohn Ludolf in Italien, unter Hinterlassung nur eines Sohnes, hingerafft. Der Leichnam wird nach Deutschland gebracht und zu S. Alban in Mainz begraben³. Die Nachricht trifft Otto auf einem Zuge gegen die Redaren: mit heissen Thränen beweint er den Sohn, die Zukunft des Reiches aber vertraut er Gott, dem Lenker aller Dinge an, der ihn und seine Herrschaft bis hierher gnädig geleitet (III c. 58).

Wer so das Widukindsche Werk überschaut, fühlt doch bei allen Unebenheiten der Anordnung, wie der Verfasser jeweils gegen Ende der einzelnen Bücher nach bestimmten Höhepunkten hinstrebt, die den überragenden Glanz der Sachsenherrschaft anzeigen⁴; in gleichartigem Aufbau gewähren ihm die Todesfälle Heinrichs, Edithas, Ludolfs die Einschnitte für seine Gliederung⁵. Wenn wir deshalb davon überzeugt sind, dass Widukind seinen ersten Entwurf nur bis zum Ende Ludolfs hinabzuführen beabsichtigt hatte, so bliebe doch immer noch offen, ob er ihn bald nach diesem Ereignis oder erst in den 60er Jahren verfasst hätte.

1) III c. 56, p. 114: 'Crebris victoriis imperator gloriosus factus atque famosus multorum regum ac gentium timorem pariter et favorem promeruit'. Vgl. I c. 39, p. 50 l. 3: 'famam potentiae virtutisque cunctis gentibus et regibus longe lateque diffudit'. 2) Vgl. I c. 39, p. 50 l. 5 und II c. 40 die Geiseln Bolislaws. 3) Man vergleiche die entsprechende Schilderung am Schlusse des ersten und des zweiten Buches. 4) Der Anstoss zu der Arbeit ist Widukind jedenfalls durch die grossartige Stellung Ottos nach den Ereignissen des J. 955 gegeben worden. Der Tod Ludolfs gab dann ungesucht die Möglichkeit, die drei Bücher völlig gleichmässig zu enden. 5) Man vergleiche hierzu noch den späteren Schluss des ganzen Werkes mit dem Tode und der Bestattung Ottos, III c. 75. 76.